Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№. 94 Freitag den 22 April. 1836.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 35. des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Einige Worte über Herabsetzung des Zinsfußes der schlesischen Pfandbriefe. 2) Allerdings giebts weißen Marmor in Schlesien. 3) Ueber die Anzeige von einem Perpetuum mobile. 4) Korrespondenz aus Reichenbach. 5) Notizen. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 19. April. Se. Majestät der König haben dem Königl. Dänischen Obersten im Ingenieur-Corps, v. Prangen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben die Land- und Stadtgerichts-Assessoren, von Brughem zu Unna und Dreckmann zu Soest, zu Land- und Stadtgerichts-Räthen Allergnädigst zu ernennen geruht.

Berlin, 20. April. Des Königs Majestät haben die Beförderung des Dechanten und Pfarrers Querings in Daun zum Ehren-Domherrn an der Dom-Kirche in Trier Allergnädigst zu genehmigen geruht.

Im Hamb. Corresp. liest man: „Unter den vielen merkwürdigen Fremden, welche der vorige Herbst in Schlesien versammelte, befand sich auch der berühmte Mexikanische General Bustamente (?); er war von einem Neffen begleitet, und wohnte, obgleich in bürgerlicher Kleidung, aber mit großer Aufmerksamkeit, den militairischen Schauspielen bei und namentlich hatte das Institut der Landwehr, und die Haltung und Sicherheit, mit welcher diese Truppen ihre Bewegungen ausführten, seine Aufmerksamkeit und Bewunderung im hohen Grade erregt. — Der General will nun eine militairisch-statistische Denkschrift über die Preußische Landwehr nebst seinen durch Augenschein gewonnenen Daten, dem Senat von Mexico vorlegen, damit der Mexikanische Freistaat sodann nach Maaßgabe seiner örtlichen u. Volksverhältnisse davon Gebrauch mache. Auf diese Weise dürften Preußische Institutionen in den nächsten Jahren auch in die neue Welt übergehen.

Deutschland.

München, 13. April. Die hiesige Bürgerschaft, voller Freude über die Zurückkunft Sr. Maj. des Königs, bietet aus eigenem Antrieb Alles auf, besonders die Häuser derjenigen Straßen zu zieren, durch welche Allerhöchstderselbe fahren wird. Es herrscht deswegen heute schon eine allgemeine Thätigkeit. Man sieht von allen Seiten junge Bäume und grüne Zweige in die Stadt fahren. — Gestern beschloß der Verwaltungs-Ausschuß der Israelitischen Gemeinde hier, daß künftigen Freitag ein feierlicher Gottesdienst gehalten werde, um dem Allmächtigen für die glückliche Heimkehr unseres verehrten Monarchen zu danken, am selbigen Tage 50 arme Juden durch Speise und Trank zu erquicken, und an 100 christliche Armen Geld und Brod austheilen zu lassen. — Es ist übrigens ein Programm über die Empfangsfeierlichkeiten erschienen.

Ober-Türkheim, 9. April. Die hiesigen Weingärtner haben in ihrer Behandlung der Traubenkerne, auf welche bei der Oelbereitung sehr viel ankommt, namentlich in Aufbewahrung der Kerne und Trocknung derselben es bereits weit gebracht. Im Jahre 1834 hat man die Kerne im Herbst ausgerädet, da aber im Herbst weder Zeit noch Raum zum Trocknen auf den Böden ist, so hat man die Kerne gleich den Weintrebern eingemacht. Wenn man jedoch zu wenig Wasser daran gegossen, so wurden sie schimmlicht und verdarben. Die Behandlung mußte erst gelernt werden. Die Benutzung der Kerne zu Oel geht hier Orts nicht mehr ab. Auch die gebrannten Weintreber werden zu Lohkäsen gemacht, getrocknet und als Brennmaterial verwendet. Die Asche davon eignet sich als Düngungsmittel vorzüglich. Noch ist die Oelbereitung für dieses Jahr nicht beendigt.

Frankfurt, 9. April. Heute endlich haben wir einen schönen Frühlingstag, nachdem wir zeither höchst ungünstiges Wetter hatten. Viele Großhändler sind theils schon nach Leipzig abgereist, oder reisen heute und morgen dahin ab. Im

Allgemeinen ist unsere Messe gut zu nennen, wenn auch mancher Einzelne sich in seinen Erwartungen getäuscht fand. In der abgelaufenen Woche trafen außerordentlich viele Käufer hier ein, und in allen Geschäften, vor Allem im Lederhandel, ging es lebhaft. Wenn die Seidenfabrikanten sich beschwerten, so lag der Grund, der zu den Klagen Anlaß gab, in der Preiserhöhung der Seidenwaaren, verursacht durch den Preis-Aufschlag der rohen Seide. Der bei weitem größte Theil der Großhändler dürfte mit den gemachten Geschäften zufrieden sein.

Frankfurt, 10. April. Nachdem wir gestern einen schönen Frühlingstag hatten, der Tausende in die Messe lockte, ist heute wieder Regenwetter eingetreten. In der That empfinden die Detailverkäufer nur allzu sehr den nachtheiligen Einfluß der zeitherigen ungünstigen Witterung; indessen weilt immer noch eine große Anzahl Fremder hier. Die ältesten Leute können sich nicht erinnern, irgend eine Messe bei uns mit so vielen Waaren überschwemmt gesehen zu haben. Unser Aerar hat sich jedenfalls einer guten Einnahme zu erfreuen gehabt, da von jedem eingeführten Centner Meßgut, wenn es gleich aus dem Zollvereine, 8 kr. bezahlt werden müssen. — Nächsten Donnerstag beginnt unsere Blumenausstellung. (Allg. Ztg.)

Frankfurt, 12. April. Se. Maj. der König von Preußen haben den Herrn Legationsrath v. Sydow als Allerhöchstderen Resident bei hiesiger freien Stadt zu ernennen geruht.

Eine von Frankfurt aus nach dem Baierischen kürzlich versandte Quantität Waaren, deren Werth auf 400,000 Fl. sich beläuft, und die großentheils in Seidenstoffen bestanden, soll confiscirt worden seyn, weil sich bei deren Durchsuchung am dortigen Hauptzollbureau ergeben, daß der wirkliche Waarenbefund mit den Angaben der betreffenden Deklaration nicht übereingestimmt habe. — Mehrere hier und in der Nachbarschaft früherhin etablirte Tabacks-Fabriken, die aber im Verlaufe der letzten Jahre nach dem Baierschen übersiedelten, treffen Anstalten, demnächst wieder ihren Industrie-Betrieb nach dessen vormaligen Hauptsitzen zurück zu verlegen.

Hannover, 14. April. Der Königl. Preußische Gesandte am Königl. Hofe hierselbst, General-Major Freiherr von Canitz, ist von Kassel hier angekommen.

Oesterreich.

Triest, 11. April. (Privatm.) Eine der zur Ueberfahrt der hier aus Krakau eingetroffenen theils in der Cidatelle, theils in der Kaserne untergebrachten Polen bestimmten Fregatten ist bereits im Hafen und eine zweite wird stündlich erwartet. Man giebt die Zahl der auf diesen Fregatten einzuschiffenden Individuen auf 4 bis 500 Mann an. — Golfalonieri ist in der Festung Gradisca und erwartet alldort seine weitere Bestimmung. Seine Familie soll noch einen Schritt bei S. M. dem Kaiser gemacht haben, um seine völlige Begnadigung zu erwirken. Sie bietet alles auf um das Exil nach Amerika zu verhindern. Allein hier heißt es aus guter Quelle, daß er auf einem eigenen Schiff mit seinen italienischen Verbannungs-Gefährten nach Amerika depostirt würde. — Nach Briefen aus Venedig begaben sich JJ. KK. HH. der Erzherzog, Vice-König, mit seiner Familie nach Mailand.

Rußland.

Petersburg, 8. April. Bei der letzten Entlassung aus dem hiesigen Pädagogen-Institut wurden 11 Zöglinge bestimmt, welche im Auslande ihre Ausbildung vollenden sollen. Es sollen davon 4 Zöglinge der Facultät der Philosophie und des Rechts und 3 der Facultät der Geschichte und Philologie nach Berlin gesandt werden, wo die ersteren unter der Leitung des Prof. v. Savigny, die letzteren unter der Leitung des Prof. Boekh ihre Studien machen sollen. Die übrigen 4 gehören den physikalischen und mathematischen Wissenschaften an und werden in Königsberg der Leitung des Prof. Jakobi übergeben werden.

Großbritannien.

London, 12. April. Das Befinden Ihrer Majestät der Königin hat derselben bis jetzt noch nicht gestattet, ihre gewöhnlichen täglichen Spazierritte wieder zu beginnen.

Lord W. Hervey, Britischer Gesandschafts-Sekretär in Madrid, ein Sohn des Marquis von Bristol, ist vorigen Montag von hier auf seinen Posten zurückgekehrt — Die Bill über die Stempel-Abgaben hat gestern im Unterhause die zweite Lesung erhalten; der Ausschuß darüber ist noch bis zum 29sten d. ausgesetzt worden, damit Jedermann reichliche Zeit haben solle, die Maßregel in Erwägung zu ziehen.

Die Leser werden sich noch des Schreibens an die Times erinnern, worin der Kavallerie-Lieutenant Canavarro als Nebenbuhler des Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg dargestellt wird. Die Portugiesische Gesandtschaft hat nun dagegen der Times ein Schreiben desselben Kavallerie-Lieutenants Canavarro aus Lissabon vom 19. März zugesandt, worin derselbe erklärt, daß sein Name schändlich und verläumderisch gemißbraucht worden, als Unterschrift zu einem angeblichen, in demselben Blatte aus Coimbra vom 19. Jan. erschienenen Brief an den Prinzen Ferdinand, um ihn als Nebenbuhler desselben bei der Königin darzustellen.

Als der College O'Connells in der Vertretung von Dublin Ruthven, bereits dem Tode nahe war, hörte er noch, da bei der dritten Verlesung der Irländischen Corporations-Bi[ll] noch eine Abstimmung stattfinden werde. Alsbald öffnete [er] die schon geschlossenen Augen und sagte, mit kaum hörbar[er] Stimme, seinem Sohne, der auch Parlaments-Mitglied is[t] und an seinem Bette wachte: „Geh' und stimme." Der Spectator bemerkt hierzu: „Es ist kein Wunde[r] daß Männer, welche über National-Fragen [so] denken, wie diese Irländer, Ministerien stür[]zen, die keine Stützen haben, als müßige Tänd[]ler in Klubbs und Coterieen."

Der Verkauf der Bibliothek des berühmten Bischof[s] Steber währt nun schon gegen 6 Monate und hat bereit[s] 47,000 Pfd. St. eingebracht. Besonders schätzbar sind sei[ne] Ostindischen Sammlungen.

Vom 14ten — 22sten d. M. wird hierselbst ein groß[es] Musikfest stattfinden.

So eben sind von der Münze die Berichte über die Au[s]prägung von Gold und Silber eingegangen und dem U[n]terhause eingereicht worden. Diese Berichte umfassen eine[n] Zeitraum von zwanzig Jahren, nämlich vom 1. Juni 181[5] bis zum 1. Juni 1835. In diesem Zeitraume betrug die Ma[sse] des eingekauften Silbers 2 Mill. 89,386 Pfd. an Gewic[ht] und der Betrag des Gesammtpreises war 6 Mill. 363,389 P[fd.] Sterl. Das Gewicht des Silbers betrug nach der Prägu[ng] 2 Mill. 71,765 Pfd., und diese Masse wurde dem Publiku[m] zu dem Werthe von 6 Mill. 836,826 angerechnet, wobei (n[ach] Abzug des Ueberschusses des Ankaufspreises über den Mü[nz]werth, der aber, in zwei Fällen, nur 1949 Pfd. St. betru[g)] die K. Münze einen reinen Gewinn von 473,488 Pfd. hat

An Kupfer kaufte die Münze in dieser Zeit $570\frac{19}{20}$ Tonnen*) ein, wofür sie 59,820 Pfd. St. bezahlte, und dasselbe Gewicht ward gemünzt ausgegeben und galt 127,892 Pfd. St., so daß (nach Abzug des zu andern Zwecken verbrauchten Kupfers zum Werthe von 6159 Pfd. St.) der Münze ein reiner Gewinn von 61,853 Pfd. St.) verblieb. Es geht hieraus hervor, daß der Brutto-Nutzen unserer Münze, von der Ausprägung des Silbers und Kupfers, in den Jahren 1815—1835, auf eine Kaufsumme von 6 Mill. 423,269 Pfd. St., sich auf 533,341 Pfd. St. belief, so daß im Durchschnitte auf das Jahr 26 667 Pfd. St. kommen. Hiervon müssen wir aber die Kosten, welche die Unterhaltung der Münze verursacht hat, in Abzug bringen, und diese betrugen, in dem benannten Zeitraum, 442,037 Pfd. St., also im Durchschnitt 22,102 Pfd. St. jährlich. Kurz, der Netto-Nutzen der Münze von der Silber- und Kupfer-Prägung reduzirt sich in diesen 20 Jahren auf 111,304 Pfd. St. oder 5565 jährlich. Hierbei muß nicht übersehen werden, daß die Gesammt-Münz-Prägung für Großbritannien, Irland und die Westindischen Colonieen, gegenwärtig allein von der K. Münze in London ausgeht.

Frankreich.

(Pairs-Kammer.) In den Sitzungen vom 12ten und 13ten d. war der interessanteste Gegenstand der Debatten der Gesetz-Entwurf wegen Verantwortlichkeit der Minister und höhern Staatsbeamten, und aus denselben traten wieder (am 12ten) die Aeußerungen des Vicomte Dubouchage, welche bedeutendes Murren erregten, am meisten hervor. „Die Verantwortlichkeiten der Minister", äußerte Herr Dubouchage, „wird stets von den Ereignißen abhängen. Als die letzten Minister Karl's X. der Krone anriethen, von dem 14. Artikel der Charte Gebrauch zu machen, waren sie von der Nothwendigkeit dieser Maßregel durchdrungen. Ohne Zweifel befanden sie sich im Irrthume; sie mögen gesetzwidrig gehandelt haben, aber ihr Verfahren war nicht verfassungswidrig. Eben so handelt es sich auch in dem vorliegenden Falle nicht sowohl um ein Gesetz über die politische Verantwortlichkeit der Minister, als um ein Gesetz zur Unterdrückung der Verbrechen des Hochverraths, der Erpressung und der Pflichtvergessenheit. Es giebt Fälle, die sich gar nich voraussehen lassen. Was geschah im Jahre 1830? Die damaligen Minister hielten die Krone für bedroht; auch ich war dieser Meinung, aber sie waren die Schwächeren, sie wurden besiegt, die Pairs-Kammer zog sie vor ihren Richterstuhl, und sie wurden verurtheilt, um sie der Volks-Aufregung zu entziehen." Herr Barthe bezeichnete die Lehre des Vicomte Dubouchage als eine antimonarchische, wodurch man die Könige bloß ins Verderben stürze. Als die Berathung über die einzelnen Artikel beginnen sollte, zeigte sich sofort ein Zwiespalt über den ersten Artikel, den die Kommission in nachstehender Weise geändert hatte: „Die von dem Könige bei Ausübung seiner Königlichen Gewalt erlassenen Verfügungen sind nur mit der Contrasignatur und unter der Verantwortlichkeit eines Ministers executorisch." Der Herzog Decazes verlangte, daß der Artikel noch einmal an die Kommission verwiesen werde, wobei er folgende Abfassung in Vorschlag brachte: „Die Minister sind für alle von dem Könige erlassenen Verfügungen verantwortlich, selbst wenn diese nicht contrasignirt sind." — In der Sitzung vom 13ten wurden mit den Amendements der Kommission ohne erhebliche Debatten folgende Artikel angenommen: „Art. 1. Die Minister sind für alle von dem Könige bei Ausübung seiner Königl. Gewalt erlassene Verfügungen verantwortlich. Art. 2. Jeder Minister ist für die von ihm contrasignirten Verfügungen verantwortlich. Alle Minister sind für die Maßregeln der Regierung, zu denen sie mitgewirkt, verantwortlich. Art. 3. Die Minister können von der Deputirten-Kammer bloß wegen Verraths, Erpressung oder Pflicht-Vergessenheit angeklagt werden, gleichviel ob sie sich dieser Verbrechen persönlich schuldig gemacht haben, oder ob solche auf ihren Befehl oder unter ihrer Mitwirkung begangen worden. (Der 4. Artikel, in welchem das Verbrechen des Verraths näher definirt wird, wurde auf den Antrag des Grafen Portalis noch einmal an die Kommission verwiesen.) Art. 5. Die Minister machen sich der Erpressung schuldig, wenn sie ungesetzliche Steuern erheben lassen, wenn sie die Staatsgelder auf direkte oder indirekte Weise zu ihrem Nutzen verwenden, oder endlich, wenn sie die ihnen anvertraute Gewalt in ihrem persönlichen Interesse mißbrauchen. Art. 6. Die Minister machen sich der Pflichtvergessenheit schuldig, wenn sie, abgesehen von den obigen Fällen, das Interesse des Staats durch Verletzung oder Nichtausführung der Gesetze wissentlich gefährden, oder wenn sie von der ihnen gesetzlich übertragenen Gewalt einen verbrecherischen Mißbrauch machen. Der 7te Artikel wurde als überflüssig gestrichen. (Bei dem Abgange der Post hatte die Debatte über den zweiten Titel des Gesetzes begonnen, der von dem gerichtlichen Verfahren handelt, das die Deputirten-Kammer bei der Anschuldigung eines Minister zu beobachten hat.)

(Deputirten-Kammer.) Sitzung vom 11ten. Herr Gauguier beschwert sich über eine persönliche Beleidigung, die er durch Herrn Dupin erfahren haben will. Seine Rede erregt häufiges Zischen und Gelächter, da sie sehr abgeschmackt ist. Wir theilen unsern Lesern den Inhalt dieser parlamentarischen Insolenz mit. „Herr Dupin", sagte der Redner, „hat mich dem Gelächter preisgeben wollen, wie er denn überhaupt gern jede Gelegenheit wahrnimmt, einige unter uns mit seinen Satyren und Epigrammen zu verfolgen. Herr Dupin spricht uns oft von seiner Würde und seiner hohen gesellschaftlichen Stellung; eben aber, weil er einen so hohen Posten bekleidet, sollte er auch seine Pflichten besser verstehen; die erste dieser Pflichten ist, daß er die Rechte derer achte, die ihn auf den Präsidentenstuhl erhoben haben. Er vergißt dies nur allzuoft, und mag es sich daher ein für allemal gesagt sein lassen, daß sein Betragen eines Präsidenten der Kammer nichts weniger als würdig ist. Ich wünsche, daß er sich diese Lehre zu Nutze machen möge." — Herr Dupin nimmt darauf das Wort, und sagt, die Kammer werde das Motiv wohl zu würdigen wissen, welches ihn bestimmt habe, der Unterbrechung der Debatten durch Herrn Gauguier nicht zu wehren. Ueberdies habe die Kammer hinlänglich ihre Meinung über die Begründung der Beschwerde zu erkennen gegeben, weshalb man denn die Sache für abgethan halten könne. (Beifall.) — Im Uebrigen mit ihren Petitionen heute glücklich. — An der Tagesordnung ist hierauf die Debatte über den vom Finanzminister geforderten Kredit von 4,620,000 Fr. für Pensionen. Derselbe wird mit einer Modifikation und einem Zusatz-Artikel genehmigt. Die erste lautet: „Daß keine neue Pensionsansprüche begründet werden können, außer dem Bereich der dazu bestimmten Fonds"; der zweite: „daß diese Bestimmung auf die Wittwen der im Dienst gestorbenen Beamten keine An-

*) Die Tonne zu 2000 Pfd. gerechnet.

wendung finde.“ — Hierauf wurde nebst mehren andern Lokalgesetzen auch eins angenommen, daß der Platz des alten Opernhauses der Stadt Paris cedirt werden solle, unter der Bedingung, daß dies ein öffentlicher Platz werde und stets ein solcher verbleibe. — In der Sitzung vom 13. April begannen die Berathungen über den ersten der beiden der Kammer vorgelegten Zoll-Gesetz-Entwürfe. Herr v. Schauenberg wollte einem früher vom Ministerium gegebenen Versprechen zufolge jetzt wissen, welchen Entschluß die Regierung in Bezug auf den Deutschen Zollverband zu fassen gedenke. Herr Passy (Handelsminister) antwortete etwa Folgendes: „Die Regierung nimmt den lebhaftesten Antheil an Allem, was den Handel und Gewerbfleiß Frankreichs betrifft; der vorige Redner wird aber begreifen, daß die von ihm erhobene Frage zu wichtig ist, um schon jetzt in dieser Versammlung erörtert werden zu können. Es sind in Bezug auf dieselbe Unterhandlungen angeknüpft worden; wir müssen dabei mit der größten Vorsicht zu Werke gehen, und ich bemerke daher nur, daß das Interesse unserer Rhein-Provinzen jenen Unterhandlungen als Grundlage dient.“ Die Debatten blieben sonst unerheblich, und sprachen sich viele Meinungen für ein Prohibitiv-System aus. Herrn Grafen Jaubert gelang es allein, Aufmerksamkeit zu erregen, indem er die Gelegenheit benutzte, um auf den Gesetz-Entwurf über die Besteuerung des Runkelrüben-Zuckers zu kommen. „Man hat diesen Gesetz-Entwurf“, sagte er, „dem vorigen Kabinette zugeschrieben. So sehr ich auch die zarte Sorge zu schätzen weiß, die unser jetziges Ministerium veranlaßt, sich bei jeder Gelegenheit als der unveränderte Nachfolger des vorigen darzustellen (Gelächter), so sage ich doch: Jedem das Seinige: die so sinnreiche Steuer-Erhebungsweise, die wir in dem Runkelrüben-Gesetze bewundern, kommt ganz auf Rechnung des Kabinets vom 22. Februar.“ Die anwesenden Minister gaben durch Zeichen zu verstehen, daß diese Behauptung ungegründet sei.

Paris, 13. April. Mancherlei Gerüchte, das Ministerium werde die Kammer auflösen, gehen hier. Ihre Würdigung möge verschoben bleiben.

Die mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfes über den Runkelrüben-Zucker beauftragte Kommission wird, wie man vernimmt, auf die Vertagung und auf die Niedersetzung einer besonderen Untersuchungs-Kommission antragen.

Herr Broussais der Vater hat gestern zum erstenmale in der hiesigen medizinischen Fakultät eine Vorlesung über Phrenologie gehalten, die ungemein zahlreich besucht war.

Sämmtliche wegen der Neuillyer Verschwörung Verurtheilte haben auf Cassation des gegen sie erlassenen Urtheils angetragen. Nur Husson hat erklärt, von diesem Rechtsmittel keinen Gebrauch machen zu wollen.

Herr Gillet de la Jacqueminière, eines der letzten Ueberreste der konstituirenden Versammlung, ist vorgestern in einem Alter von 84 Jahren hierselbst mit Tode abgegangen.

Das Journal du Commerce sagt: „Wir sind ersucht worden, anzuzeigen, daß das Handlungshaus Falconnet in Neapel, dessen Fallissement eine so große Menge von Kapitalisten interessirt, im Stande ist, eine Liquidation anzubieten, die alle diejenigen Personen beruhigen wird, welche durch einen Artikel in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ besorgt worden sein möchten. In wenigen Tagen werden wir ausführlichere Details über diesen Gegenstand mittheilen können.“

Einige Abgeordnete von Runkelrüben-Zucker-Fabrikanten sind bereits in Paris eingetroffen und haben sich sofort an die Kommission der Deputirten-Kammer, die den betreffenden Gesetz-Entwurf zu prüfen hat, mit der Bitte gewandt, ihnen Gehör zu schenken. Die Kommission hat diesem Wunsche gewillfahrt.

Die Kommission zur Untersuchung der Verwaltung des Invalidenhauses war vorgestern unter dem Vorsitze des Marschalls Lobau zum erstenmale versammelt. Der Marschall Moncey, der zu dieser Sitzung eingeladen war, fand sich pünktlich zu derselben ein.

Der Marschall Clauzel ist nicht nach Paris gekommen. Der Vicomte Dubouchage hat folgendes Schreiben, datirt aus Algier vom 24. März, in die Quotidienne einrücken lassen: „Allen Hindernissen, besonders denen der Rednerbühne zum Trotz, geht unsere Colonie mit raschen Schritten vorwärts. Es treffen Kolonisten und Kapitalien ein; überall zeigt sich Arbeit; die Eingebornen mischen sich unter die Europäer, und Abdel-Kader muß sich darauf beschränken, bald bei diesem, bald bei jenem Stamme eine Zuflucht zu suchen, ohne sie, wie er es gern möchte, sammeln zu können, um Räubereien zu begehen; denn dies ist das einzige Uebel, das er uns jetzt von Tremezen bis Algier, und hoffentlich auch bald von Tremezen bis Constantine, nur noch zufügen kann. Es geht Alles ganz nach meinen Wünschen und entspricht den von mir aufgestellten militärischen und politischen Grundsätzen. Ich bin jetzt des vollständigsten Erfolges gewiß, selbst wenn in Frankreich noch einige Hindernisse zu besiegen sein sollten; hier stoße ich auf keine mehr, ich sehe deren nur in Paris. (gez.) Marschall Clauzel.“ — Statt des Marschalls Clauzel wird jetzt täglich der General-Prokurator in Algier, Herr Réalier-Dumas, hier erwartet.

Ueber den Gesundheits-Zustand des Grafen von Peyronnet gehen sehr traurige Nachrichten ein. Die Gacette de France giebt folgendes Büllerin vom 8ten d.: „Das Fieber, welches ihn seit vier Monaten quälte, hat einen nervösen Charakter angenommen. Seine Nächte sind schlecht; kein Schlaf, beständige Transpiration, Folgen der Schwäche und des Fiebers.“

Der Messager behauptet, ohne jedoch die Authenticität der Nachricht zu verantworten, daß die Englische Regierung durch den Lord Granville dem Conseils-Präsidenten eine Note folgenden Inhalts, die für Don Carlos bestimmt ist, eingereicht habe: „Es ist absolut nothwendig, daß der Bürgerkrieg, welcher jetzt Spanien verwüstet, beendet werde; das beste Mittel, dieses Ziel zu erreichen, ist die Rückkehr Ihrer Königl. Hoheit nach England oder Frankreich. Es soll Ihnen daselbst eine Ihrem Range angemessene Stellung gesichert werden; im Weigerungsfall aber sind die alliirten Mächte entschlossen, alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um Ihro K. Hoheit zu zwingen, dem Gesetze der Nothwendigkeit zu gehorchen.“

Toulon, 7. April. Die Untersuchung, welche der Hafencapitain hierselbst in Betreff des Brandes des Trocadero angeordnet hat, hat das Resultat gegeben, daß das Feuer nicht angelegt war, wie man vermuthet hatte.

S p a n i e n.

Man hat mit der unabhängigen Presse Unterhandlungen angeknüpft, die jedoch ohne Erfolg geblieben sind; der „Español“ beharrt bei seinem freien und aufgeregten Ton; die „Abeja“ hat die Fahne wieder erhoben, die sie hatte sinken lassen, und das „Eco des Comercio“ scheint den Ansicht

einer Mittel-Partei zwischen der Regierung und der Opposition zum Organ dienen oder vielmehr eine solche Meinungs-Nüance erst begründen zu wollen.

Die Königin hat durch eine Proklamation das Benehmen der Studenten auf den Universitäten Salamanca, Valladolid und St. Jago, die es sich herausgenommen hatten, verschiedene ihrer Professoren, die sie für Karlisten hielten, zu vertreiben, streng getadelt.

(Kriegsschauplatz.) Die oben erwähnte Depesche des Generals Palarea lautet folgendermaßen: „Excellenz! Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß ich heute die vereinigten Schaaren Cabrera's auf den steilen Gebirgen, die sich auf der von Chiva nach Requena führenden Heerstraße hinziehen, gänzlich geschlagen habe. Die Empörer ließen 250 bis 300 Mann auf dem Kampfplatz zurück und führten eine Menge von Verwundeten mit fort. Wir haben 4 Mann von dem Bataillon von Lorca und Ceuta verloren und einige Verwundete gehabt. Der Feind hat viel Waffen, Pferde und Gepäck in unseren Händen gelassen. Drittehalb Stunden verfolgten wir ihn. Die Truppen haben sich gut gehalten. Gott behüte Sie! Valencia, 3. April." — Eine offizielle Nachricht, wie diese, wollen wir unsern Lesern nicht vorenthalten, so wenig auch ihre Authenticität verbürgt werden kann. Andere Nachrichten, die sich als ächt ausgeben, und die heute wieder in Menge für Don Karlos und für die Christinos in den Zeitungen zuströmen, übergehen wir dagegen mit Recht, bevor sich nicht ein Resumé daraus ziehen läßt. Gefechte scheinen in der letzten Zeit wieder stattgefunden zu haben, aber ohne Bedeutung. Die nachfolgenden Pariser Börsennachrichten vom 13. d., welche von spanischen Zuständen handeln, dürften, obgleich sie gar nicht zu verbürgen sind, nicht ohne Interesse gelesen werden: „Seit langer Zeit war die Börse nicht so bewegt wie heute. Gleich nach der Eröffnung fiel der Cours der Rente um 30 bis 40 Cent., in Folge vieler in Umlauf gesetzten Gerüchte. „Wir wiederholen diese Gerüchte", sagt ein uns vorliegender Bericht, „ohne dieselben auf irgend eine Weise verbürgen zu wollen. Die Einen behaupteten, Galizien und ein Theil der Spanischen Grenz-Departements wären zu Gunsten des Don Carlos aufgestanden. Andere versicherten, eine Provinz in Portugal hätte sich für Dom Miguel erklärt. Noch Andere wollten wissen, die Englische und Französische Regierung würden nunmehr in die Spanischen Angelegenheiten einschreiten; es sei ein Kabinets-Conseil gehalten und beschlossen worden, durch eine gemeinschaftliche Mitwirkung dem Blutvergießen in Spanien ein Ende zu machen. Man verbreitete außerdem noch das Gerücht, die Königliche Garde habe sich empört und Mendizabal habe der Bewegung nicht Herr werden können. Natürlich durften auch Gerüchte über eine Veränderung in unserm Ministerium nicht ausbleiben. Herr Guizot, hieß es, würde wie der in das Kabinet eintreten, um gemeinschaftlich mit Herrn Thiers die Auflösung der Deputirten-Kammer zu unternehmen. Die Entwirrung dieses Chaos von Gerüchten muß abgewartet werden; bis dahin steht nur das Einzige fest, daß zwei bedeutende Wechsel-Mäkler, die immer die Geschäfte für unseren reichsten Banquier besorgen, anhaltend Spanische Papiere verkauften, weshalb diese denn auch um 1 pCt. zurückgingen."

Portugal.

Lissabon, 1. April. Die Spannung zwischen der Königin und der Herzogin von Braganza soll fortwährend im Zunehmen sein. — Der patriotische Verein von Lissabon hat der Königin eine Deputation zugesandt, mit dem Ersuchen, daß ihr Gemahl nicht zum Ober-Befehlshaber ernannt und die Cortes auf zwei Monate prorogirt werden möchten; die Königin hat sie aber nicht angenommen. Indessen glaubt man, daß die Deputirten-Kammer am 6ten d. aufgelöst werden würde. — Man glaubt allgemein, das gegenwärtige Ministerium werde sich keine 48 Stunden nach der Ankunft des Prinzen Ferdinand halten, und die Königin gedenke, ein neues Kabinet unter dem Vorsitze des Grafen Lavradio zu bilden, in welches Oberst Loureiro, Herr Mouzinho d'Albuquerque und Visconde Sa de Bandeira eintreten würden. Die Finanzen sollen nicht Herrn Silva Carvalho, sondern Herrn M. A. Carvalho angetragen worden sein, der sie aber abgelehnt habe.

Belgien.

Brüssel, 12. April. Vor zwei Tagen ist hier ein Geldmakler, d'H., verschwunden, nachdem er über 80,000 Gld. zusammen geborgt. Ein Arzt, ein Apotheker, ein Maler und ein Hühneraugen-Operateur sind dadurch gänzlich zu Grunde gerichtet. Der Flüchtling war ehemals Barbier, und stieg zuletzt bis zum Adjutant-Major in der Bürgergarde. Er ist wahrscheinlich nach England gegangen.

Italien.

Mailand, 30. März. So wie die letzten Tage des Februars die Bergdistrikte mit einer neuen dichten Schneelage bedeckten, so wiederholten sich die Element-Unfälle in den ersten Tagen des gegenwärtigen Monats, vom 6. bis 8. März, und erstreckten sich in der veränderten Gestalt eines anhaltenden Platzregens auch auf die angrenzende Ebene der Lombardei. In Folge dieses anhaltenden Regens kamen am westlichen Ufer des reizenden Gardasees, an der mit Citronengärten reich besetzten Riviera von Salo, mehre Bergablagerungen vor; insbesondere löste sich von dem oberhalb des industriösen Ortes Toscolano befindlichen Berge in der Nacht vom 7. bis 8. März eine bedeutende Wand ab, und bedeckte mit seinen Trümmern eine Strecke der Straße, so wie eine ausgedehnte Citronenpflanzung, im Werthe von 30.000 Lire. Noch andere Theile des lockeren Bodens drohten sich abzulösen, und erfüllten die Seebewohner mit reger Besorgniß, wobei es aber bis jetzt glücklicher Weise ohne weiteres Unglück geblieben ist. Im Gebiete der Gemeinde Dizzasco, Bezirk Perlezza, Provinz Como, löste sich am 6. März ein ungeheurer Felsblock vom rechten Ufer des Bergstromes Telo, stürzte in das Flußbett und füllte es seiner ganzen Breite nach so vollständig aus, daß der Fluß, in seinem Lauf gehindert, sich aufstaute und einen stets wachsenden See bildete, welcher bereits die nahe liegenden Gebäude, einen Hochofen und eine Mühle bedeckt hatte; indessen stand keine weitere Gefahr bevor, und kein Menschenleben ward dabei bedroht. In der Valle Camonica, Provinz Bergamo, eröffnete sich am 8. März, unweit der Gemeinde Breno plötzlich ein tiefer Abgrund auf der Straße, wodurch alle Verbindung mit dem oberhalb gelegenen Theile in grader Richtung abgeschnitten und nur durch einen Umweg von mehren Stunden möglich gemacht wurde. Doch bleibt unter allen Provinzen das tief in den Alpenzug eingeschnittene Thal des Veltlins mit seinen Verzweigungen, durch seine Gestaltung und Lage den Elementar-Zufällen am meisten ausgesetzt. Von den zahlreichen Lavinen-Stürzen, die sich in den letzten Tagen daselbst ereigneten, erwähnen wir nur den folgenden: Im Distrikt Ponte, am Abhange des Bergrückens Dosso superiore, wel

cher die Grenze zwischen dem Veltlin un der Provinz Bergamo bildet, liegt die Gemeinde Teglio, deren eine aus meist zerstreuten Häusern bestehende Fraction den Namen Carona trägt. Dort stürzte sich am 11. März von den nahen Grenzbergen eine starke Lavine herab, und riß zwei Häuser mit solcher anprellender Gewalt fort, daß sie, gleich zarten Pflanzen, aus den Grundfesten gehoben wurden, und mit der Lavine den Berg hinabrollten. — Ein Unfall anderer Art droht die Gemeinde Stazzona im Distrikt Tirano sammt Haus und Feld zu vernichten. Die ohnehin schon sehr bröcklige, aus Kreiden- und Sandstein geformte Bodenschicht der oberhalb jener Gemeinde das Thal einengenden Berge wurde durch das unaufhörlich von den höhern Gegenden herabsickernde Schneewasser völlig abgelöst, und begann in der Nacht vom 22. auf den 23. März sich allmählich in das Bett des den Thalgrund einnehmenden Gießbaches Rivallone zu senken. Der Bergstrom, hierdurch in seinem Laufe gestört, richtete bald seine mit Trümmern und Schotter angeschwollenen Fluthen gegen den Ort selbst, untergrub die Schutzmauern, zerstörte die zunächst liegenden Häuser, und bedeckte durch das mit sich geführte Steingerölle einen großen Theil des Dorfes. Die Bergablagerung, in ihrer Bewegung dem langsamen aber unaufhaltsamen Gange der Lava ähnlich, dauerte am 23. März noch fort, und drohte binnen Kurzem die ganze Ortschaft zu verschütten, ohne daß menschliche Macht hierbei irgend eine Abhülfe treffen könnte. Die Bewohner, 342 an der Zahl, verließen den bereits überschütteten oder bedrohten Theil des Ortes, und werden bald wohl die ganze Gemeinde räumen müssen. Gegen die in der Mitte des Dorfes gelegene Pfarrkirche geschah der Andrang mit solcher Heftigkeit, daß nicht einmal die kirchlichen Geräthschaften gerettet werden konnten; auch die schönen wohlbebauten Felder, welche rings um den Ort prangten, sind nun zur Wüste geworden, und bald wird Stazzona aufgehört haben, ein bewohnbarer Ort zu sein. Daß sich der Mensch nicht nur am Rande des Vesuvs, sonders auch auf den Triften der Alpen traulich an der Stelle niederläßt, wo seine Voreltern durch schreckliche, immer wieder drohende Naturereignisse das Leben verloren, davon gewährt Stazzona ein sprechendes Beispiel. Vor Jahrhunderten stand auf derselben Stelle die schöne und große Ortschaft (Borgo) Toseto; sie ging sammt ihren Bewohnern durch denselben Unfall, der jetzt das auf seinen Trümmern gebaute Stazzona bedroht, zu Grunde, indem damals, wie jetzt, der durch einen Bergsturz aufgeschwollene reißende Rivallone Toseto vernichtete, und nicht unmöglich ist es, daß die Nachkommen der vertriebenen Bewohner von Stazzona auf derselben Stelle einen Versuch wagen, wieder der zerstörenden Macht des wandernden Berges zu trotzen!

Dänemark.

Schleswig, 11. April. Die Eröffnung des Schleswigschen Landtages ist heute vollzogen worden. Nach Beiwohnung des angeordneten Gottesdienstes in der Domkirche, woselbst der General-Superintendent Callisen über den Text 1. Cor 16, v. 13 und 14, die Predigt hielt, begaben sich die sämmtlichen Mitglieder der Stände-Versammlung nach dem zu ihren Verhandlungen bestimmten Lokale auf dem Rathhause, worauf der Königl. Commissarius den Schleswigschen Landtag in einer kurzen und zweckmäßigen Rede eröffnete. Das Resultat der demnächst vorgenommenen Wahl der Officialen hat folgendes Resultat ergeben: Präsident: Obergerichtsrath Graf v. Moltke. Vice-Präsident: Gerichtshalter Jaspersen. Secretäre: Advokat Storm und Pastor Lorenzen. Zeitungs-Redacteure: Professor Hensen und Kammerherr v. Warnstedt.

Itzehoe, 11. April. Ein merkwürdiges Gerücht verbreitet sich von Glückstadt aus, und man kann nicht wissen, wie viel dahinter ist, denn Eisenbahn-Unternehmungen, Chaussee-Bauten und Actien-Sammlungen dazu sind einmal an der Tagesordnung, daher wir auch, was von jenem Gerüchte verlautet, unsern Lesern hier mittheilen wollen. Unternehmende Engländer nämlich sollen einen bequemen Weg für ihren ostseeischen Handel, als den auf der langweilig umführenden und durch den Stader Zoll genirenden Elbe bis Hamburg hinauf, wohin große Schiffe der Sandbänke wegen nicht mit voller Ladung gelangen können, ausspekulirt haben, und auf eine Eisenbahn von Glückstadt (!) nach einem Ostsee-Hafen (wahrscheinlich Kiel) bedacht sein; ja sie sollen dieserhalb schon geeignete Schritte bei unserer Regierung gethan haben. (Itzehoer Wochenbl.)

Schweden.

Stockholm, 12. April. Die plötzliche Abreise des Attaches bei der hiesigen Französischen Gesandtschaft, Marquis de la Valette, hat hier zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß sich dieselbe auf eine angeblich bevorstehende Ankunft der Englischen Flotte in der Ostsee beziehe, indem unsere Regierung sich dieserhalb an die Französische gewandt habe. Die Schwedische Staats-Tidning vom gestrigen Tage erklärt jedoch, daß dieses Gerücht in allen Stücken ungegründet sei. Das Blatt Swenska Minerva fügt hinzu, daß sich die Depeschen, die der Marquis nach Paris überbringe, lediglich auf einige Zusatz-Artikel zu dem bereits bestehenden Vertrag in Bezug auf den Sklavenhandel beziehen, welche Zusatz-Artikel die Genehmigung unserer Regierung nicht ganz gefunden haben.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Wetterstedt, hatte dieser Tage mehrere Conferenzen mit dem Englischen, dem Französischen und dem Russischen Gesandten.

Norwegischen Blättern zufolge, soll ein Linienschiff und ein kleineres Fahrzeug ausgerüstet werden, um die Familie unserer Kronprinzessin in Lübeck abzuholen. Außerdem sind auch noch andere Seerüstungen angeordnet, und zwar, fügen unsere Blätter hinzu, so viele, als man deren seit 20 Jahren in Schweden nicht bemerkt hat.

Griechenland.

Athen, 5. März. Mit dem Linienschiff Triton ist der neue Französische Gesandte Lagrené hier angekommen. Eine Oestreichische Brigg setzte acht Deutsche mit ihrem Direktor, Herrn Russeker ans Land, welche sich vor einigen Tagen wieder einschifften, um nach Alexandria zu gehen, allwo sie auf Ansuchen des Ibrahim Pascha von der Oestreichschen Regierung hingeschickt wurden, um alldort bei günstigem Resultate Gruben zu eröffnen. Ein drittes Schiff brachte uns den weltbekannten und verehrten Gast Fürst Pükler-Muskau. Der berühmte Verfasser der „Briefe eines Verstorbenen" kömmt aus Algier. Wie viel reichhaltigen Stoff wird Griechenland diesem ausgezeichneten Mann bieten. — General Schmalz ist von seiner schweren Krankheit gänzlich hergestellt und man glaubt, er werde nun zum definitiven Kriegsminister ernannt. — General Pisa ist gegenwärtig hier; man will wissen, daß er um seine Entlassung als Kommandant von Rumelien eingekommen sei, indem ihm die Rebellen fürchterliche persönliche Rache geschworen haben. — Major v. Feder ging gestern nach der Maina ab.

Se. Maj. der König hat, um den Ruhestörungen in den Bezirken von Lamia und Albanien *) mit aller Strenge zu begegnen, zwei Verordnungen erlassen: 1) Ueber die Bewachung der nördlichen Landesgränze. 2) An die Bewohner des Festlandes, worin es heißt: „Empfangt den Ausdruck Meiner vollen Zufriedenheit, empfangt die wiederholte Versicherung Meines Königl. Wohlwollens. Ueberrascht hat Mich die Verblendung der Frevler, welche glauben konnten, Euch zu verführen und Euch vor den Augen Europa's ungerecht den Schimpf anthun zu können, Eure Liebe zur gesetzlichen Ordnung in Zweifel ziehen zu dürfen; überrascht hat Mich der Undank jener Frevler, welche vergessen konnten, daß sie die Ehre genossen, in dem Dienste Eures Königs zu stehen. — Bewohner des Festlandes! Die Namen Nicola Zervas, Dimos Zelios und Malamas sind gebrandmarkt für immer, sie sind gelöscht in den Listen der Phalanx; der Arm der Gerechtigkeit wird die Personen dieser Verworfenen ereilen. — Bewohner des Festlandes! Rechnet auf die Fürsorge und die Kraft der Regierung; sie wird Eure Ordnungsliebe stützen, Eure Ruhe schirmen, Eure Feinde vernichten. Die hierzu erforderlichen Maßregeln sind ergriffen."

Miszellen.

Berlin. Die Rheinische naturforschende Gesellschaft zu Mainz und die Königliche Medizinische Akademie zu Paris haben dem Geh. Hofrath Trommsdorf in Erfurt zu ihrem korrespondirenden Mitglied erwählt.

In **Berlin** singt gegenwärtig auf dem Königl. Theater Dem. **Sophie Löwe** aus Wien als Gast. Ihre erste Parthie war die Prinzessin in „Robert der Teufel." Ein Referent findet es natürlich, daß bei dem jetzigen Mangel an guten Sängerinnen Dem. L. mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen wurde, indeß sie vor 6—8 Jahren vielleicht nur einen succés d'estime erlangt hätte, da sie zwar mit angenehmen, aber nicht hervorstechenden Mitteln begabt sei. Die Wünsche sprechen sich übrigens schon nach der ersten Vorstellung für ein Engagement der Sängerin aus. (In der zweiten Partie, „Prinzessin von Navarra" scheint die Sängerin durch zarten und fein nuancirten Vortrag einen noch glänzenderen Erfolg errungen zu haben.)

Am 24. April wird bei **Düsseldorf** durch einen Verein, welcher sich in dieser Stadt gebildet hat, ein **Pferderennen** veranstaltet werden.

Der Aufenthalt in der Weimar. Stadt **Berka** soll Brustkranke, selbst **Nervenschwindsüchtige** heilen. Die Ursache schreibt man den Ausdünstungen der nahen Gränz-Waldungen zu.

(Wieder ein Mittel, sich seinen Bedarf auf Lebenszeit zu verdienen.) Ein Herr Collin in Paris setzte sich auf einen schadhaften königlichen Postwagen, derselbe wurde glücklich umgeworfen und er kam mit einem Beinbruch, der ihn zum Tanzmeister unfähig machte, davon. Er klagte auf Schadenersatz und die Unternehmer der Post wurden wirklich zu 25.000 Franken Entschädigung verurtheilt. Wenn die weg sind, gedenkt Herr Collin auch das andere Bein daran zu setzen.

*) Die Nachricht n, welche wir über die Unruhen in Griechenland durch Privatcorrespondenz zuerst erhielten, haben sich also leider nur zu sehr bestätigt. Red.

(Wie's in den frommen Conventikeln zugeht.) Eine Frau, die neuerdings in Nürnberg aufgenommen wurde, erzählte ihrem Mann ganz treuherzig: „wenn man nach vollbrachter Andacht noch **einzeln** in einem sparsam erleuchteten Gemache für die armen Seelen bete, erlösche endlich das schwache Lämplein und alsdann kämen die armen Seelen und bedankten sich durch Umarmungen und Küsse."

(Aus Berlin.) Vor Kurzem entführte ein junger israelischer Doctor der Medicin ein steinreiches jüdisches Mädchen in einer Troschke, verband sich mit ihr auf talmudische Weise mit Austauschung zweier Viergroschenstücke oder was sie gerade bei sich hatten, und so steht jener Sohn Aesculaps, welcher sich bis dahin eines jährlichen Einkommens von baaren 200 Thlrn. schmeichelte, im Begriff, Besitzer eines Vermögens von 200 000 Thlrn. zu werden. (Dorfz.)

Paris. Einen Beweis, mit welcher Strenge die hiesigen Verleger ihr Eigenthumsrecht aufrecht zu erhalten suchen, liefert ein eben beendeter Prozeß vor dem Handels-Gericht. Ein hiesiger Musikalienhändler, Herr **Schlesinger**, besaß ausschließlich allein die Partitur und den Text zu der Oper „die Hugenotten," und als ein anderer Musikalienhändler, Herr Catelin, eine Fantasie fürs Pianoforte herausgab, mit der Anzeige auf dem Titel, daß dieselbe dem protestantischen Choral entnommen worden, der in die Oper „die Hugenotten" eingeschaltet sei, so verklagte er den Letzteren wegen Beeinträchtigung seines Eigenthums und drang auf eine Entschädigung von 6000 Fr. Der Vertheidiger des Herrn Catelin bewies dagegen, jener protestantische Choral sei von **Luther** komponirt und deshalb uneingeschränktes Eigenthum des Publikums; dies wäre nicht der Fall, wenn der Herr Schlesinger etwa nachweisen könnte, daß er mit dem Doktor **Martin Luther** auch einen Contrakt über dessen Komposition abgeschlossen habe. Sein Gegner erwiderte hierauf, daß er nicht über die Herausgabe der bewußten Komposition, sondern darüber klage, daß der Name der Oper auf dem Titelblatte vorkomme. Das Handels-Gericht entschied nun dahin, das Herr Catelin nach wie vor den Verkauf seiner Composition mit den Worten: „in die Oper, die Hugenotten, eingeschaltet" fortsetzen könne, nur sollten diese Worte den fünften Theil so groß als jetzt gedruckt werden dürfen.

Berliner Spiritus-Preise.

Der Spiritus ist in voriger Woche im Preise sich gleich geblieben, und wurde mit 16¼ Rthlr. für die 10,800 pCt. begeben. Auf Lieferung im Mai kann man zu 17 Rthlr. einige Parthien haben.

(Eisenbahnen.) **Bonn**, 12. April. Gestern hat hier eine General-Versammlung des hiesigen Vereins zur Errichtung einer Eisenbahn von Bonn nach Köln auf dem Rathhause stattgefunden. Nachdem die Hauptpunkte der Statuten vorgetragen und genehmigt worden waren, schritt die Versammlung zur Aktienzeichnung und es ergab sich, daß durch die Anwesenden bereits mehr als drei Viertel der muthmaßlichen Bedarfssumme gedeckt sind. — **Hildesheim**, 13. April. Dem Vernehmen nach ist von dem Hannoverschen Eisenbahn-

Comité der frühere Plan, die Eisenbahnen von Hamburg und Bremen dadurch zu vereinigen, daß man solche durch das Bremische zog, aufgegeben. Hamburg und Bremen sind die Centralpunkte des Nord-Deutschen Handels, und der Verkehr, welchen diese Städte ins Leben rufen, ist groß genug um zu veranlassen, daß einer jeden von diesen Städten eine Verbindung mit dem Innern Deutschlands zu Theil werde, welche nichts zu wünschen übrig läßt. — **Wien**, 12. April. Se. Maj. haben die Bitte des S. M. Freiherrn von Rothschild, daß der privilegirten Eisenbahn von Wien nach Bochnia, von nun an der Name „Kaiser Ferdinands Nordbahn" beigelegt werde, bewilligt. — **Brüssel**, 12. April. Dr. Bowring und die Herren Thomas und Pingle sind, nachdem sie mit dem König, den Ministern und den ersten Kaufleuten hierselbst mehre Zusammenkünfte gehabt und sich überzeugt haben, daß man an dem großen Werke einer Eisenbahn von hier nach Paris, schon arbeite, wieder nach England zurückgekehrt. — **Antwerpen**, 11. April. Das Programm der Feste für die Eröffnung der Eisenbahn von Antwerpen nach Mecheln ist dem Magistrate vorgelegt worden. Die Zeit der Eröffnung setzt man nach dem Berichte der Ingenieure auf den 1. Mai fest. Der hiesige Magistrat hat den von Brüssel in Masse zum Inaugurationsfest der Eisenbahn eingeladen. Ein Convoi von 80 mit Tapeten und Fahnen geschmückter Wagons wird mehr als 800 zu den Festlichkeiten eingeladene Personen aufnehmen, und der öffentliche Dienst von Brüssel nach Antwerpen am folgenden Tage begonnen. — **London**. Das Railway-Magazine schreibt: „Ein Fremder, der unsere Eisenbahn-Plane liest, hält uns gewiß für das wahnsinnigste oder für das am meisten patriotische Volk auf Erden. Wie Irländische Kartoffeln wächst unser Eisenbahn-Schwindel. Millionen über Millionen werden verlangt und unterschrieben, als wären es Französische Centimes. Wenn die Kranken, die Tagdiebe, die Müßigen oder die Verworfenen an irgend einem Platze zusammenzukommen pflegen, entwirft unsere wundervolle Höflichkeit alsbald einen Eisenbahn-Plan für ihre Bequemlichkeit. Für die Puddings und Würste Norfolks, für die Kühe von Suffolk, die Kälber von Essex den Rahm von Devonshire, für Alles wird um die geringe Ausgabe von 8 bis 10 Mill. gesorgt. Ja mit solchem Eifer geht man zu Werke, daß kurz nacheinander drei Gesellschaften mit 4 bis 5 Mill. Capital um die Ehre wetteiferten, die Häringe von Yarmouth nach London zu bringen! Solche Thorheiten können bloß Ein Ende nehmen! — **Berlin**. Seltsam genug, giebt es in Potsdam Leute, welche für ihre Stadt Nachtheile statt Vortheile von der Eisenbahn erwarten. Sie befürchten, daß, wenn ihnen erst Berlin bis auf 20 Minuten nahe gerückt sein wird, die dortigen Militärs und Beamten — die Hauptnahrungsquelle der Bewohner — sich ihre Bedürfnisse von der Hauptstadt werden kommen lassen, wie dieses jetzt schon zum großen Theil der Fall ist. Wenn die Potsdamer Gewerbtreibenden sich eben solcher Güte und Wohlfeilheit ihrer Waaren befleißigen, als die in Berlin, so werden sie nach wie vor mit den hiesigen konkurriren können. Die Eisenbahn wird daher vielmehr auch noch diesen Vortheil haben, daß sie die Trägen aufschreckt und dem Industrieeifer ein neues Motiv darbietet.

Theater.

Gastspiel der Madame Schröder-Devrient.

Nachdem Madame Schröder-Devrient am 18ten Norma zum zweitenmal gegeben hatte, führte sie uns vorgestern (am 20sten) ihren in Breslau schon vom vorigen Jahre her hochwillkommenen Romeo vor. Der Jubel war, wenn möglich, noch enthusiastischer, als an den ersten Abenden, die Künstlerin wurde viermal auf die Scene gerufen. Ueber die Darstellungsweise dieser Rolle habe ich im verflossenen Jahre ausführlicher berichtet. Wenn das tiefsinnige poetische Kunstwerk, welches sie in dieser Rolle schafft, uns immer mit Entzücken erfüllt, so tritt bei wiederholtem Anhören die vielseitige Genialität der Künstlerin auch dadurch hervor, daß sie besonders im Gesange stets neue und schöne Varianten erfindet. Die Affekte, welche die Handlungsweise motiviren, treten in dieser Rolle mit jugendlichem, trotzigem Uebermuthe hervor. Wenn Shakespeares Romeo von dieser grellen Farbe eine Hauptmischung hat, wenn wir seinen Trotz in jedem Momente, wo sich ihm ein Hinderniß entgegenstellt, rücksichtslos ausbrechen sehen, wenn gerade darin die nothwendige Unvollkommenheit des Charakters zu suchen ist, die ihn bei seinen sonstigen edlen und makellosen Eigenschaften zu einer vollendeten dramatischen Persönlichkeit macht, wenn unbedachtsames Ausbrechen des Affekts uns an ihm ebenso gefällt, als sie die Katastrophe der Tragödie herbeiführen hilft, wenn daher z. B. der Romeo, welcher wie ein kühner Jüngling mit Leidenschaften spielt, sich dennoch wie ein trotziger Knabe zur Erde wirft, und Niemand daran einen Anstoß nimmt: so erscheint es in der That befremdlich, wenn moderne Korrespondenten, nachdem sie sich thatsächlich für unfähig erklärt haben, das vortreffliche Kunstwerk zu erfassen, dennoch, und wie es scheint, blos darum auf eine Einzelnheit desselben mit nicht gemeiner Wuth losgeifern, weil sie die Darstellungen einer andern Künstlerin, der die Natur mindestens Genialität versagt hat, nicht anders zu heben wissen. Der Streit, welcher mit großer Gehässigkeit in einem auswärtigen Blatte gegen Mad. Devrient von Breslau aus erhoben worden ist, betrifft die Scene, in welcher sie Julia zu sich heraufhebt. Wenn sich Romeo sonst auch zur Erde wirft, so dürfte es ihm in einer Scene, wo es den Schutz der Geliebten gilt, wohl vergönnt sein, diese von der Erde aufzunehmen. Dem großartigen Ausbruche der Leidenschaft und Kraft, dessen Mad. Devriert fähig ist, glauben wir wenigstens diese Action. Saphir bemerkte sehr verständlich für Wien, als sich daselbst auch einige Stimmen gegen diesen Moment, jedoch durchaus decent und ohne Präjudiz vernehmen ließen: „Romeo liebe allerdings lebhafter als ein Wiener Mehlspeismacher!" — Da wir noch oft auf unsern gefeierten Gast, und auch auf diese Rolle zurückkommen werden, so durften wir in dieser kurzen Relation eine Digression wohl zur Hauptsache machen. — Wie rührend die gesühnte Leidenschaft Romeos im letzten Akte sich in der gedachten Darstellung ausspricht, davon giebt die lautlose Stille, welche stets durch das überfüllte Haus herrscht, den besten Beweis. Die Scene an Juliens Sarge gehört zu den herrlichen Triumpfen der Künstlerin, wo sie das Innere des Menschen in seiner edelsten Gestalt ans Licht stellt. — Mad. Meyer, welche durch ihre ernsten Bemühungen, neben einem so großen Vorbilde ihre besten Kräfte aufzubieten, sich den Dank der Kunstfreunde längst erworben hat, verdiente auch den heute ihr gespendeten Beifall. — Das Finale des zweiten Aktes wurde da capo verlangt und mit vieler Bereitwilligkeit gesungen. Nur Herr **Albert**, dessen Gegenwart hier sehr erforderlich ist, fehlte bedauerlicher Weise bei der Wiederholung.

J. N.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 94 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 22. April 1836.

Breslau, 21. April. Es ist bemerkenswerth, wie in den verkehrreichen Gegenden hiesiger Stadt die Einträglichkeit des Grund-Eigenthums in dem Maße wächst, als die Feilbietung der Waaren sich anständig gestaltet. Immer mehr entfernt sich die Nachfrage von den in der Regel eben so unsaubern als ungesunden Kellern, und den nomadenartigen Baraken, die hier Buden heißen, und immer mehr steigt die Nachfrage in anständigen Verkaufs-Lokalen. Rund um den Ring reiht sich Gewölbe an Gewölbe, und jede neue Einrichtung dieser Art überbietet die vorhandenen an einladender Schaustellung der Verkaufsartikel. Bereits ist an allen vier Seiten des Ringes zum großen Vortheil der Hausbesitzer auch der kleinste zu ebener Erde gelegene Raum zu Verkaufs-Stätten eingerichtet, deren geschmackvolle Verzierung willig von den Miethern selbst übernommen wird. Von dem Ringe aus beginnt diese Anständigkeit und schickliche Bequemlichkeit sich in die angränzenden Hauptstraßen zu verbreiten, und unstreitig gewinnt bis jetzt die Ohlauer-Straße hierin allen andern den Vorrang ab. Die dem Ringe am nächsten gelegenen Abtheilungen derselben bieten bereits viele höchst geschmackvoll dekorirte Verkaufsläden dar. Sie sind noch sparsam da, wo äußerlich schmutzige Häuser die Straße verunzieren, und häufig da, wo die Hausbesitzer auch für die äußere Anständigkeit ihrer Häuser etwas gethan haben. Von Monat zu Monat gewahrt man auf dieser Straße neue Bauverschläge, und wenn diese verschwinden, ist sie wieder um eben so viel schöne Verkaufsläden reicher. Die hiesigen Baracken-Freunde sehen zwar eben in diesem Luxus den nahe bevorstehenden Untergang der Unternehmer und wo möglich alles Gewerbes; wir hören aber nicht von einem Uebelfinden derselben. Nicht blos der Wohlhabende zieht es vor, seinen Bedarf da zu kaufen, wo er ihm am einladendsten geboten wird, sondern man sieht selbst den Dienstknecht vom Lande seinen Tabakspfeifen-Bedarf aus den eleganten Drechslerläden der Ohlauer-Straße entnehmen. Wir wissen wohl, daß nicht jedes wackern Gewerbtreibenden Kräfte ihm gestatten, seine Waaren auf diese Weise feil zu bieten, aber zum Besseren und Ersprießlichen soll man auch den Unvermögenden ermuntern und unterstützen, nicht aber dieses schmähen und der Neigung zum Zurückbleiben das Wort reden.

Auflösung des Sylbenräthsels in der gestrigen Zeitung:

D u e l l.

Berichtigung. In N. 93 d. Ztg. S. 1343 Sp. 1. Z. 24 v. o. l. Recitativi secchi st. secci. S. 1344 Sp. 1. Z. 25 v. o. l. gewohnter st. gewohnte

---

Inserate.

Theater-Nachricht.

Freitag: „Fidelio." Große Oper in 2 A. Musik von Beethoven. Leonore, Mad. Schröder-Devrient als vierte Gastdarstellung.

Nachstehende Subscriptionsanzeige der Predigten des seel. Dr. F. W. Reinhard empfiehlt die Buchhandlung

Josef Max u. Komp. in Breslau

dem theilnehmenden Publikum zu geneigter Beachtung:

Anzeige

einer neuen nach dem Original-Manuscripte revidirten Ausgabe der

Predigten

des seeligen

Dr. Franz Volkmar Reinhard,

ehemal. Oberhofpredigers, Kirchenraths und Oberconsistorial-Assessors zu Dresden.

40 Bände,

nämlich 39 Bände Predigten und 1 Band Repertorium, Mittel-Octav, weiß Druckpapier.

Subscriptionspreis 21 fl. rhn. oder 12 Thlr. Preuß. Ct. in 3 Abtheilungen, jede zu 7 fl. oder 4 Thlr. Preuß. Ct.

Die 1ste Ende März, die 2te Ende Junius, die 3te Ende Septembers

Subscriptionstermin bis Ende December 1836.

Des verewigten Reinhards Predigten von 1795 bis an seinen Tod, während einer zum Theil sehr verhängnißvollen Zeit gehalten, bieten dem Geistlichen wie dem Erbauung suchenden Laien den reichsten Schatz praktisch-christlicher Weisheit, und längst ist man darüber einig, daß sie stets einen der ersten Plätze behaupten werden. Möge auch die Zeit den homiletischen Geschmack ändern, das Gediegene veraltet nie! Die so einsichtsvoll gewählten, und so kunstreich aus dem Texte abgeleiteten Hauptsätze, die gedankenreiche, christlich-biblische, durch eigene Erfahrung erwärmte Durchführung derselben, der tiefe psychologische Blick, die lebensvolle, aber von leerem Wortgeklingel und modischer Schönrednerei entfernte Diction, sind Vorzüge, welche sich, so vereinigt, nur in wenig Predigt-Sammlungen finden möchten. An welchen Vorträgen könnte sich also wohl der christliche Prediger besser bilden, wo würde er es mehr zu seiner eigenen Erhebung und zum Segen seiner Gemeinde? Nicht minder ist aber auch jedem andern Erbauung suchenden Leser hier eine reine und gesunde Nahrung bereitet. Zwar, wen religiöse Sentimentalität oder frömmelndes Hell dunkel anzieht, wird in Reinhards Predigten keine Befriedigung finden, noch aber giebt es zum Glück viele protestantische Christen, denen eine echt biblische, das religiöse Nachdenken würdig beschäftigende, Gefühl und Willen innerlich bildende und stärkende Lektüre theuer ist, und solche werden nicht umsonst nach Reinhards Predigten langen.

Den seither erschienenen, nun vergriffenen Ausgaben man-

gelt die wünschenswerthe Gleichförmigkeit, gleichwie die von mehren einzelnen Jahrgängen erschienenen, compresser gedruckten Zwischen-Auflagen das Repertorium hie und da unbrauchbar machen. Wir halten uns deshalb überzeugt, es sei für einen großen Theil des Publikums eine erfreuliche Nachricht, daß wir uns seit mehreren Jahren damit beschäftigt haben, diese Predigten in einer neuen, gleichförmig und gutgedruckten wohlfeilen Ausgabe erscheinen zu lassen. Dieselbe besteht aus 39 Bänden, oder einschließlich des Repertoriums aus 40 Bänden in Mittel-Octav, deren Druck bis zur Michaelis-Messe l. J. beendigt ist. Der Preis ist für solche, welche das Werk im Laufe dieses Jahres kaufen, auf 21 fl. rhein. oder 12 Thlr. Preuß. Ct. gesetzt. Es wird aber zur Erleichterung des Ankaufes das Ganze in drei Abtheilungen ausgegeben werden, und zwar die Erste Ende März, die Zweite Ende Junius, die Drittte Ende Septembers. Bei Empfang jeder Abtheilung wird 7 fl. rhein. oder 4 Thlr. Preuß. Ct. gezahlt. Auch sollen die Subscribenten den Vortheil genießen, daß ihnen, wenn sie es wünschen, die durch werthvolle historische Excurse erläuterten Reformationspredigten Reinhards, welche Dr. Bertholdt und Dr. Engelhardt herausgegeben haben, drei Bände, mit drei Kupfern, Ladenpreis 9 fl. oder 6 Thlr., für 4 fl. oder 2 Thlr. 8 ggr. Pr. Ct. als Zugabe geliefert werden.

Sämmtliche Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz sind von uns in den Stand gesetzt, unter den hier angeführten Bedingungen bis Ende dieses Jahres Exemplare an Subscribenten zu liefern, nach Ablauf desselben tritt der bedeutend erhöhte Ladenpreis ein.

Sulzbach, den 1sten Januar 1836.

J. E. v. Seidelsche Buchhandlung.

Bei E. Heymann in Berlin ist so eben erschienen und bei

Josef Max und Komp. in Breslau.

so wie in allen schlesischen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die tiefe Verschuldung der schlesischen Rittergüter, und ihre Rettung durch erhöhten allgemeinen Wohlstand und Verbesserung in der Verwaltung ihrer Schulden. Allen Gläubigern und Schuldnern zur ernsten Erwägung von

A. Gebel,

zur Zeit Landesältester des Jauerschen Kreises.

8. geh. 15 Sgr.

Neueste Tänze von Strauss.

So eben sind angekommen, und in Carl Cranz Musikalienhandlung, (Ohlauerstrasse) zu haben:

Erinnerung an Deutschland,

Walzer für das Pianoforte

von

Joh. Strauss.

Op. 87. Preis 15 Sgr.

Dieselbe zu 4 Händen 20 Sgr.; für Orchester 1 Thlr. 10 Sgr., und ausserdem in allen üblichen Arrangements.

Bei

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, Ring Nr. 52, ist aus der Oper:

Fidelio von L. v. Beethoven

der vollständige Clavier-Auszug, die sämmtlichen Piecen einzeln, und die existirenden Arrangements zu haben.

Bei C. Weinhold, in Breslau,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung (Albrechtsstrasse Nr. 53)

ist so eben erschienen und zu haben:

Erinnerung an Bellini.

Fantasie für das Pianoforte componirt

von

Ernst Köhler.

54stes Werk. Preis 20 Sgr.

Dieses gefällige und glänzende Tonwerk enthält eine eben so gründliche als geschmackvolle Durchführung zweier Motive aus der vorzugsweise durch das Gastspiel der Madame Schröder-Devrient so beliebt gewordenen Oper Bellinis: „die Familien Montecchi und Capuleti.“ Möge es allen Musikfreunden daher nicht nur das Andenken an den zu früh geschiedenen Schöpfer jener herrlichen Melodien zurückrufen, als auch ein Schatz der Erinnerung an die grosse Künstlerin verbleiben, welche dieselben mit überwältigender Kraft ergreifend zu reproduziren verstand!

Diese Fantasie ist auch mit Quartett- (Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.) und Orchester-Begleitung (Preis 2 Rthlr.) erschienen.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 37. Voyage dans la france, 1793, 30 Hefte mit 120 Kpfrn. L. 25 Rthlr. für einen Rthlr. Wiemann, Handbuch d. phys. u. mineral. Beschaffenheit d. Erde, 2 Bde. 1821, L. 5 Rthlr. f. 1 Rthlr. Knie, Beschreibg. Schlesiens, 1830, 5 Bde., L. 5 Rthlr. g. neu f. 1 Rthlr.

In den Hypothekenbüchern des unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gerichts stehen verschiedene alte Schuldposten eingetragen, deren Inhaber unbekannt sind, und deren Tilgung durch die Besitzer behauptet wird, andere Posten, rücksichtlich deren die ausgefertigten Schuldurkunden verloren gegangen sind.

Auf den Antrag der Besitzer und resp. Gläubiger der verlorenen Instrumente werden nun folgende öffentlich aufgeboten:

1) die auf dem Hypothekenblatte der Häuslerstelle Nr. 54 zu Peisterwitz — Besitzer Michael Grieger — sub Rub. III., Nr. 1 für den Michael Koschzig ex Decreto vom 1. Februar 1817 mit der Bestimmung, daß 150 Rthlr. in jährlichen Terminen à 15 Rthlr. gezahlt werden sollen, eingetragene Kaufgelderpost per „275 Rthlr.“

2) die auf dem, jetzt Franz Müllerschen Gute Nr. 17 von Thomaskirch, Rubr. III ex Consensu dd.

Breslau, den 8. Juli 1755 eingetragenen 80 Rthlr. oder 100 Thlr. schlesisch, vom Daniel Grawottke, Bauer in Groß Ujetschütz, als gerichtlich konstituirter Kurator des Hanns Labitzke, Husar vom Zechelschen Regimente, entlehnt;

3) das auf der Windmühlenbesitzung des Hellner, Nr. 48 von Thomaskirch Rubr. III., Nr. 4 eingetragene Schuld- und Hypotheken-Instrument des Joseph Hellner, dd. Trebnitz, den 4. Juni 1821 über 200 Rthlr. für das Depositorium des Königlichen Gerichtes zu Trebnitz, vom Hellner laut Quittung zurückgezahlt, und von diesem auf Höhe von 120 Rthlr. unterm 23. Mai 1828 an den Land- und Stadt-Gerichts-Rendanten, Lieutenant Schneider cedirt, mit Rekognition über Eintragung dieser Cession vom 30. Mai 1828;

4) das auf der Stelle Nr. 4 von Grüntanne, Peisterwitzer Antheils, — Besitzer Michael Landskron — ex Decreto vom 11. Mai 1790 für die Wittwe Maria Anton und deren Crediroren eingetragene Kaufgelder-Quantum per 36 Rthl. 16 Sgr.;

5) die auf dem Hypotheken-Folio der Gärtnerstelle des Gottlieb Knispel zu Peisterwitz, für das ehemalige Ohlauische Domainen-Amts-Depositorium ausgestellten Instrumente:
   a. vom 3. Juli 1786 über 100 Thlr.,
   b. dd. Ohlau, den 28. Mai 1791 des Gärtners Jacob Pusch über 40 Rthlr. mit Zinsen à 5 Prozent und 1/4jährige Aufkündigung,
   c. dd. Ohlau, den 17. Juni 1796 des Forsthäuslers und Gerichtsgeschwornen Jacob Pusch über 25 Rthlr. mit gleicher Verzinsung und Aufkündigung,

6) das ausgefertigte Erkenntniß in Sachen des Gärtners Johann George Skarabisch wider die verehelichte Kretschmerin Anna Rosina Runschke und deren Ehemann Gottlob Runschke zu Peisterwitz, de publicato den 29. Juni 1832 mit Immissions-Dekret vom 8. Februar 1833 mit dem Vermerke vom 11. Mai 1833 über Eintragung von 116 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. Kapital, Zinsen und Kosten für den Gärtner Johann George Skarabisch ex Decreto vom 10. Mai 1833 auf dem Kretschamgute Nr. II. von Peisterwitz.

7) das Schuld- und Hypotheken-Instrument des Angerhäuslers Joseph Weidlich dd. Ohlau den 10. März 1827 über 30 rthlr. väterliches Erbtheil seiner Frau geb. Marie Podalsky mit Hypothekenschein in vim recognitionis vom 13. März 1827 über Eintragung auf der Weidlichschen Angerhäuslerstelle Nr. 49. von Stannowitz;

8) das auf dem Hypothekenblatte der Gottfried Tirpitzschen Stelle Nr. 12. zu Rodland eingetragene Schulddokument des Gottfried Tirpitz dd. Ohlau, den 25. März 1828 über 50 rthlr. für den Rektor Christian Friedrich Rudel zu Bernstadt, mit Zinsen à 6 Prozent vom 1. April 1828 ab;

9) das Schulddokument des Gärtners Johann Grelle, dd. Ohlau, den 27. Juni 1829 über 100 rthlr. eingetragen, auf der Gärtnerstelle Nr. 17. von Deutschsteine, Rubr. III. Nr. 1. mit 5 Prozent Zinsen und 1/4jährige Aufkündigung für den Schmidt Joh. Gottlieb Marx zu Briesen;

10) das Instrument des Gärtners Christian Schiller vom 5. März 1830 über die für den Schmidt Joh. Gottlieb Marx zu Briesen, mit 5 Prozent Zinsen und 1/4 jährige Kündigung auf dem Hypothekenfolio der Stelle Nr. 17. zu Jätzdorf Rubr. III. Nr. 1. eingetragenen 150 rthlr.;

11) das Instrument des Häuslers Gottlieb Materne zu Frauenhain dd. Ohlau, den 31. August 1833 über 100 rthlr. mit Verzinsung à 5 Prozent und 1/4jährige Aufkündigung, eingetragen auf dem Hypothekenfolio seiner Stelle Nr. 42. von Frauenhain Rubr. III. Nr. 1. für den Schmidt Johann Gottlieb Marx zu Briesen.

Es werden daher alle Diejenigen, welche als Eigenthümer oder deren Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber an die aufgebotenen Posten oder die darüber ausgefertigten Urkunden, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche spätestens in dem dazu vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Cimander,

den 1. August c. Vormittag um 9 Uhr

anzumelden und zu bescheinigen.

Diejenigen, welche sich nicht melden, werden mit ihren Ansprüchen an die verpfändeten Grundstücke ausgeschlossen, die verloren gegangenen Instrumente für nicht mehr geltend erklärt, und die Schuldposten auf fernern Antrag der Besitzer gelöscht werden.

Ohlau, den 2. April 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Galli.

Bekanntmachung.

In dem Depositorio des unterzeichneten Ober-Landesgerichts befinden sich:

a) eine Justiz-Rath Hoffrichtersche Personal-Masse, welche 78 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf. theils baar, theils in Pfandbriefen;

b) eine verehelichte Hoffrichtersche Cautions-Masse, welche 478 Thlr. 2 Sgr. theils baar, theils in Pfandbriefen und Banco-Activis, zum Bestande haben.

Den Eigenthümern dieser Massen, oder deren Erben, wird daher bekannt gemacht, daß wenn sie sich nicht noch binnen 4 Wochen zur Empfangnahme hier melden, die Massen den bestehenden Vorschriften gemäß zur allgemeinen Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse, abgeliefert, dort gegen depositalmäßige Sicherheit zinsbar untergebracht, diese Zinsen zu wohlthätigen Zwecken verwendet, die aus dem Deposito eingesandte Kapitals-Beträge aber zu jeder Zeit den Eigenthümern, oder deren Erben, wenn sie sich zur Empfangnahme hier melden, und gehörig legitimiren, unweigerlich zurückgezahlt werden sollen.

Ratibor, den 26. März 1836.

Königliches Ober-Landesgericht von Ober-Schlesien.

Sacken.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der zum 1sten Bataillon (Breslauer) 10ten Landwehr-Regimente gehörige Tagearbeiter Ferdinand Winzig ist wegen wiederholten kleinen gemeinen Diebstahls zu einer sechs-

monatlichen Zuchthausstrafe und Einsperrung in eine Besserungsanstalt bis zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes und der Besserung, zu einer körperlichen Züchtigung von 60 Peitschenhieben, Ausstoßung aus dem Soldatenstande rechtskräftig verurtheilt, und für unfähig erklärt worden, jemals das Bürgerrecht oder den Besitz eines Grundstücks in den Preußischen Staaten zu erwerben, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 12. April 1836

Das Königliche Inquisitoriat.

Proclama.

In Folge Hohen Ministerial-Befehls soll der sogenannte zweite Speditions-Platz zu Maltsch, nebst darauf befindlichen Wächterhause, vom 1. Juli 1836, bis letzten Dezember 1838 anderweitig verpachtet werden, wozu hiermit ein Termin auf den 27. May a. c. Vormittag um 9 Uhr in dem Geschäfts-Lokale der gewerkschaftlichen Steinkohlen-Spedition zu Maltsch anberaumt, und Bietungslustige hierzu eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind sowohl in unserer Kanzlei hieselbst, als auch bei dem Schichtmeister Lehmann in Maltsch zu jeder schicklichen Zeit einzusehen.

Waldenburg, den 15. April 1836.

Königl. Preuß. Berg-Amt des Schweidnitzschen Distrikts.

Aufgebot.

Alle und jede, welche an das auf dem ehemals Johann Friedrich Wolffschen Bauergute Nro. 12 zu Peterwitz Oberzeche hiesigen Kreises haftende, am 19. März 1787 für die Weigelianische Fundation zu Breslau, ausgestellte — verlorne — Consens-Instrument über 100 Thaler zu Breslau verschriebene Kapital, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten, und spätestens in Termino den 25. Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr in unserem Partheien-Zimmer sich zu melden, und ihre Rechte geltend zu machen, widrigenfalls das verlorne Instrument amortisirt, die unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen präcludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und das Intabulat gelöscht werden wird. Frankenstein, den 28. März 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Wietsch.

Bekanntmachung.

Der Glasschleifer Joseph Hatscher zu Rückerts beabsichtigt auf dem ihm zugehörigen Grund und Boden, in den sogenannten Höllen am Glasendorferwasser, eine Schleifmühle mit einem oberschlägigen Wasser-Rade zu erbauen. Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und nach §. 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präclusivischer Frist im unterzeichneten Amte zu Protokoll zu erklären, weil nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 10. April 1836.

Königliches Landräthliches Amt.

Wiesen-Verpachtung.

Hoher Anordnung zu Folge, sollen die dem Königlichen Fiscus gehörigen, bei Radwanitz, Breslauer Kreises, belegenen Wiesen-Grundstücke von zusammen 194 Morgen 126 □Ruthen von George 1837 ab, anderweit auf 6 Jahre, also bis George 1843 unter den zeitherigen Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Verpachtung kann in einzelnen Parzellen, oder auch im Ganzen geschehen.

Hiezu steht auf den 19. May d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Kretscham zu Radwanitz ein Bietungs-Termin an, in welchem sich Pachtlustige einfinden und ihre Gebote abgeben wollen. Die Pachtbedingungen können täglich während den Amtsstunden in hiesigem Rent-Amte (Ritterplatz Nro. 6.) eingesehen werden, und wird hier nur bemerkt, daß der Zuschlag der hohen Behörde vorbehaltene bleibt, und jeder Licitant vor der Zulaßung sich über sein Zahlungsfähigkeit auszuweisen hat.

Breslau, den 20. April 1836.

Königliches Rent-Amt.

Schloß-Arrende-Verpachtung zu Brieg.

Zur anderweitigen Verpachtung, auf sechs nach einander folgende Jahre, der zum 1. Oktober c. a. pachtlos werdenden ehemaligen hiesigen Schloß-Arrende, aus welcher zehn Zwangskretschmer theils den Branntwein, theils das Bier und den Branntwein zu entnehmen verpflichtet sind, ist ein Bietungs-Termin auf den 28. Juni c. a. anberaumt worden. Die Pachtbedingungen liegen bei dem Tuchfabrikanten Tietze zur Einsicht bereit.

Brieg, den 18. April 1836.

Im Namen der Acquirenten der Schloß-Arrende:

Tietze. D. Fuchs. Kache. Giese.

Makulatur-Verkauf.

Am 30. April d. J. Vormittags um 11 Uhr sollen 3 Ctr. 46 Pfd. Akten-Papier im unserem Auktions-Gelaß öffentlich gegen gleichbaare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Nimptsch, den 8. April 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Künftigen Sonnabend als den 23. April d. J. Nachmittags um 4 Uhr soll an der Fürstlichen Brücke über die alte Oder zu Altscheitnig altes Bauholz in verschiedenen Parthien versteigert werden; als wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Breslau, den 20. April 1836.

Bekanntmachung.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanctionirt durch Se. Maj. den König von Preußen und Se. Maj. den König von Bayern.

Folgendes war der Geschäftsstand dieser Gesellschaft am 1. Januar d. J.:

1.	Das Aktien-Kapital beträgt	Pr. Kt. Thlr.	1,000,000
2.	Die bis zur Ansammlung von 200,000 Thlr. zu reservirende Gewinngutschrift beträgt à 61 Thlr. 27 Sgr. per Aktie	. . .	61,900
3.	Die Reserve für in 1836 ablaufende Versicherungen und für die Freijahre ist gestiegen von 100,978 Thlr. auf	. . .	189,663
4.	Die aus eingenommenen und einzunehmenden Prämien bestehende Reserve für 1836 und spätere Jahre beträgt	. . .	411,407
5.	Für unregulirte Brandschäden sind reservirt	. . .	25,000
6.	Mithin beträgt das ganze Gewährleistungs-Kapital anstatt vorigjähriger 1,537,416 Thlr.	Pr. Kt. Thlr.	1,687,970
7.	Die Netto-Prämien-Einnahme incl. Nebenkosten vom Jahr 1835 beträgt	. . .	228,084
8.	Das am 31. Dezember 1835 laufende Versicherungs-Kapital ist gestiegen, gegen dasjenige von Ende 1834, von 98,751,641 Thlr. auf	. . .	116,062,109
9.	Die Ende 1834 laufenden Versicherungen betragen mit den in 1835 neugeschlossenen zusammen	. . .	165,954,601
10.	An Brandschäden sind bezahlt seit dem Bestehen der Gesellschaft, bis zum 31. Dezember 1835	. . .	1,259,696
11.	Gewinnhälfte an gemeinnützige Anstalten bezahlt, bis eben dahin . .	. . .	35,529

Die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen der Gesellschaft, welche zum Behuf größerer Präzision eine neue Abfassung erhalten haben, — was in Folge des §. 29 ihrer Statuten, hiermit angezeigt wird, — liegen bei den Agenten der Gesellschaft, vom 1. Mai an, wo die abgeänderten Bedingungen eingeführt werden, zur Mittheilung bereit; ebenso auch die Statuten und die Rechnungs-Abschlüsse.

Breslau am 21. April 1836.

Heinrich Grüttner,
Haupt-Agent der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
Junkernstr. Nr. 31.

Strohhüte

in verschiedenen Sorten, und nach den neuesten Moden, empfing und empfiehlt in reichlicher Auswahl, zu äußerst billigen Preisen:

Elisabeth Gammert,
Ohlauer-Straße Nr. 20 im ersten Stock.

Mineral-Brunnen

von 1836er Füllung.

Von diesjährigen, bei dem schönsten Wetter geschöpften Brunnen, habe bereits erhalten und empfehle selbige einer gütigen Beachtung, als: Marienbader Kreuz-, Eger Franzensbrunn, Eger Salzquelle, kalter Sprudel-, Selter-, Ober-Salzbrunn, Pillnaer und Saidschützer Bitterwasser.

F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücherplatz.

☞ Vorzüglich schönes Bleiweis, feinen blonden Schellack, Polir-Spiritus zu 80% à 4 Sgr. das pr. Quart,
desgleichen zu 90% à 5 Sgr. dito
ferner alle Sorten einfache und Doppel-Liqueure zu den möglichst billigen Preisen offerirt:

die Spezerei-Waaren- und Thee-Handlung, vorm. S. Schweitzers seel. Wittwe & Sohn,

am der Schloßbrücke, Roßmarkt Nr. 13.

☞ An Zuckerrunkelrüben-Anbauer.

Es steht zu erwarten, daß manche Zuckerrunkelrübensaamen-Käufer ihre Erwartungen der Aechtheit der wirklichen Zuckerrüben, sobald die Runkelrübenpflanzen aufgegangen sein werden, nicht finden dürften, sondern gewöhnliche ganz rothe Runkelrüben zum Viehfutter tauglich angepflanzt haben, in Verlegenheit kommen, und noch ächten Saamen kaufen dürften; diese finden bei mir
den ächten weißen Saamen der in der Erde wachsenden französischen Zucker-Runkelrübe mit röthlicher Schaale.

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

In der Kunst-Handlung bei F. Karsch,
Ohlauerstraße im rothen Hirsch,
ist sauber lithographirt erschienen:

Madam Schröder-Devrient,
Königl. Sächsische Hof Opersängerin,
als Romeo.

Für Oekonomen und große Haushaltungen empfiehlt beste grüne Seife, in Fäßchen zu 15 Sgr. und zu 1 Rthlr. incl. Fäßchen, die Grün Seif Fabrik:
J. Cohn & Comp.,
Albrechts-Straße Nr. 17, Stadt Rom.

Die erwartete Sendung feiner Berliner Korb-Waaren empfingen so eben mit ganz neuen Mustern versehen.
C. Meyer und Comp.,
am Ringe 7 Churfürsten.

Knörich-Saamen
langrankige Sorte von letzter Erndte, ist wieder billigst zu haben bei

Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Pferde zu verkaufen.
In Lissa bei Breslau stehen auf dem herrschaftlichen Hofe 6 Pferde zu verkaufen:
1) eine große braune englische Stute,
2) ein Damen-Reitpferd (hellbraun),
3) vier Wagen-Pferde (braun), welche sowohl paarweise als einzeln zu verkaufen sind.

Nähere Auskunft wird auf dem Schlosse daselbst ertheilt.

Ein sehr schöner 6octaviger Flügel
steht billig zu verkaufen im
Anfrage- u. Adreß-Büreau im alten Rathhause,
(eine Treppe hoch.)

In einer äußerst romantisch gelegenen Provinzial-Gebirgs-Stadt ist wegen Familienverhältnissen ein massives, mit 3/4 Hof brauberechtigtes, zweistöckiges Haus nebst einem großen unfern gelegenen Garten, ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand zu verkaufen. Die Nähe mehrerer Leinwandmarktplätze und Bleichen, so wie die feuersicheren Gewölbe, empfehlen dasselbe ganz besonders für den Betrieb eines Leinwand- oder kaufmännischen Geschäftes überhaupt. Hierauf Reflektirende wollen ihre Anfragen unter der Adresse A. W. in postfreien Briefen gefällig an die Expedition dieser Zeitung richten, welche die Güte haben wird, sie an den gehörigen Ort zu befördern.

Ein kleines Familienhaus, auf einer der hiesigen vorzüglichsten Hauptstraßen gelegen, ist sehr billig mit 2000 Rthlr. aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Commissionair Menzel, Hummerei Nr. 10, zu erfragen. Breslau.

Zwei Stück schwere, mit Schrot gemästete Schweine, verkauft das Dominium Cainowe bei Trebnitz.

Buchsbaum ist billig zu haben vor dem Nikolaithor, Langegasse Nro. 9.

Einem hochverehrten Publikum seine Wohnung ergebenst anzeigend, empfiehlt sich Hochdemselben gegen die billigsten Preise zu geneigten Aufträgen, der Anstreicher und Lakirer Pietsch, vor dem Oderthor, Mehlgasse Nr. 18.

Oekonomie-Eleven,
welche im Stande sind eine mäßige Pension zu zahlen, können bald oder zum Term. Joh. c. sehr gut placirt werden vom Anfrage- und Adreß-Büreau, im alten Rathhause (1 Treppe hoch.)

Ein routinirter und examinirter Feldmesser kann sogleich Beschäftigung erhalten; wo? weiset die Expedition der Breslauer Zeitung nach.

Eltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder in Gesang und Musik, so wie in den ersten Elementar-Kenntnissen unterrichten zu lassen, finden unter sehr billigen Bedingungen Gelegenheit dazu; wo? erfährt man in den Vormittagsstunden Carls-Straße Nr. 16 drei Stiegen hoch.

Die respectiven Interessenten der Lotterie-Kollekte meines verstorbenen Mannes werden so dringend als ergebenst ersucht, die Loose zur 5ten Klasse 73sten Lotterie ungesäumt und spätestens bis zum 26sten d. M. gegen Vorzeigung der Loose 4ter Klasse zu erneuern, die bis dahin abgeholten Loose werden unter den obwaltenden Umständen, und da die Kollekte meinerseits nicht weiter fortgesetzt wird, ohne alle Rücksicht, und sofort an die vorgesetzte Behörde als freiwillig aufgegeben, zurückgesandt werden.

Breslau, den 21. April 1836.

Verwittwete Zipfel,
per F. A. Strempel.

In Beziehung auf meine jüngst in dieser Zeitung ausgesprochenen Bitte, durch Anfertigung weiblicher Kunst- oder Handarbeiten, welche zur Zeit des Wollmarkts hier ausgestellt und verkauft werden sollen, zur Errichtung einer vierten Klein-Kinder-Schule in der Odervorstadt mildthätigst beizutragen, freue ich mich, die Nachricht beifügen zu können, daß Herr Tapezierer Elsasser so menschenfreundlich sein will, diesen frommen Zweck durch unentgeldliche Zubereitung solcher Kunstarbeiten, wenn sie ihm bis Mitte May durch mich zugeschickt werden, auch seiner Seits zu fördern, welches manchen jungen Wohlthäterinnen willkommen sein dürfte, die wohl gern für unsere kleinen Schüler etwas arbeiten möchten, deren Taschengeld aber zu den Kosten der vollständigen Zubereitung ihrer Kunstarbeit nicht ausreichen will.

Gerhard,
als Vorstand der Klein-Kinder-Schulen.

Ein wohl unterrichtetes, elternloses, 23 Jahr altes Mädchen, welches in allen Arten weiblicher Arbeiten, so wie im Anfertigen von Kleidern und Putz erfahren, auch Kenntnisse in Betreibung ländlicher Geschäfte besitzt, sucht gegen ein ihrer Brauchbarkeit angemessenes Honorar ein baldiges Unterkommen in einer Familie (in der Stadt oder auf dem Lande), in welcher sie einer freundlichen Begegnung sich zu erfreuen haben würde.

Herr Senior Gerhard hat die Güte gehabt, es zu übernehmen, darauf Reflektirende in nähere Kenntniß zu setzen.

Ein geschickter Bierbrauer,

mit den besten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen entweder bald oder zu Joh. c.

Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Ein junger militärfreier Oekonom, der mit guten Zeugnissen versehen ist und schon mehrere Jahre als Beamter conditionirt hat, sucht bald oder zu Johanni ein Unterkommen in gleicher Qualität. Derselbe ist auch mit den nöthigen Kenntnissen versehen einer Rübsöl-Fabrik und Raffinerie vorzustehen, oder auch eine dergleichen Fabrik auf die einfachste und zugleich zweckmäßigste Art anzulegen und einzurichten. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst der Adresse „dem Oekonom N. B. in Löwen bei Brieg" portofrei bedienen.

Anzeige.

Ein mit guten Zeugnissen versehener cautionsfähiger Rechnungs-Beamte, welcher gegenwärtig auf einer bedeutenden Herrschaft als Wirthschafts-, Forst- und Deposital-Rendant placirt ist, wünscht von Johanni oder Michaeli c. ab eine anderweitige Anstellung, entweder in gleicher Eigenschaft oder als Rechnungsführer in einer Fabrik. Nähere Auskunft ertheilt das Anfrage- und Adreßbüreau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Unterkommen-Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen aus einer achtbaren Familie wünscht ein Unterkommen als Gesellschafterin bei einer einzelnen Dame, oder in einer Familie als Gehülfin der Hausfrau. — Nähere Auskunft ertheilt das Anfrage- u. Adreß-Bureau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

In Scheitnich ist am 19ten d. ein kleiner 3/4 Jahr alter engl. flockhäriger Wachtelhund, männlichen Geschlechts, mit einem unbezeichneten neusilbernen Halsband, ohne Schloß, versehen, verloren gegangen; derselbe ist gelb, hat weiße Füße, dergleichen Kehle und Plesse, und schwarze Nase; wer denselben mit oder auch ohne Halsband Ohlauer-Straße Nr. 17 im Gewölbe abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Meine Wohnung ist jetzt Elisabethstraße Nro. 1, und Ring-Ecke im ersten Stock.

Breslau, den 20. April 1836.

Adolf Cohn, Kleidermacher für Herren.

Zu Johanni zu vermiethen ist auf der Neuenwelt-Gasse Nr. 38 eine Wagen-Remise zu 6 Wagen und Stallung zu 6 Pferden.

Billige Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Zu erfragen Reusche-Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Brauerei- und Brennerei-Verpachtung.

Einige Meilen von hier, unweit Ohlau, ist eine Brauerei und Brennerei nebst Caffee-Haus mit Billard und Kegelbahn sogleich oder zum Term. Johanni zu verpachten. — Cautionsfähige Pächter erfahren das Nähere im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause (eine Treppe hoch)

Handlungs-Lokal.

Zu vermiethen, bald oder zu Johanni d. J. zu beziehen Reuschestr. Nr. 50 ein Comptoir der Verkaufs-Gewölbe nebst 2 Wohnstuben, Kabinets, Küche, Boden, Keller, Remise u. s. w. Näheres zu erfragen, bei den Herrn H. L. Günther im Comptoir daselbst.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete wünscht seine hierselbst am Neustädter Thor und am Bielaufluß gelegene Rothgerberei mit sämmtlichen dazu gehörenden Utensilien auf ein, oder beliebig mehrere Jahre zu verpachten. Reflektirende wollen sich deshalb in portofreien Briefen an mich wenden.

Neisse, den 17. April 1836.

Ignatz Engler.

Auf der Riemerzeile Nr. 9 ist die erste Etage, bestehend aus 3 Piecen nebst Zubehör, von Termino Johanni c. ab zu vermiethen. Das Nähere dieserhalb erfährt man Ring Nr. 58 im zweiten Stock.

Zu vermiethen und Termin Michaelis zu beziehen ist die belle Etage, Friedr. Wilh. Str. No. 74 a, bestehend in 8 Zimmern, Küche, Keller, Speisekammer, Bodengelaß. Das Nähere in der Apotheke daselbst.

Angekommene Fremde.

Den 21. April. Gold. Baum: Hr. Maj. Hürche a. Silberberg. — Hotel de Silesie: Hr. Bergrath Erdmänger aus Waldenburg. — 2 gold. Löwen: Hr. Bürgermstr. Richter aus Ohlau. — Hr. Sattlermstr. Krause a. Leubus. — Hr. Kaufm. Ehrlich a. Strehlen. — Deutsche Haus: Hr. Landes-Aeltester Pförtner v. d. Hölle a. Schieroslawitz. — Fr. Postmstr. v. Stillfried a. Friedeberg. — Hr. Partik. Bergmann a. Berlin. — Goldene Gans: Hr. Ober-Amtm. Braune a. Nimkau. — Gold. Krone: Hr. Diakonus Scholz und Hr. Assessor Schregel a. Nimptsch. — Hr. Post-Sekret. v. Lagerström u. Hr. Kfm. Bartsch a. Reichenbach. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Schroff, Hr. Kfm. Hoffmann u. Hr. Kfm. Prausnitz a. Glogau. — Gr. Stube: Hr. Gutsb. Göbel a. Bunzelwitz. — Rautenkranz: Hr. Post-Sekret. Freyer u. Hr. Senator Sponner a. Ohlau. — Blaue Hirsch: Frau Baronin v. Bosse und Hr. Part. v. Lewenau a. Neisse.

Getreide-Preise.

Breslau, den 21. April 1836.

	Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: C. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.